

Die Gartenbauwirtschaft

Berufständische Wirtschaftsbeziehung des deutschen Gartenbauers

HERAUSGEBER: REICHSV ERBAND DES DEUTSCHEN GARTENBAUES EV. BERLIN NW40 * VERLAG: GÄRTNERISCHE VERLAGS-GES. M. B. H. BERLIN SW. 68

Über den Gartenzaun!

Von G. Böhny in Wuppertal-Barmen.
(Teilhaber der Samengroßhandlung, Köppling & Böhny, W. Barmen).

Ueber den Gartenzaun! Ein Blick in Nachbars Garten, ein Blick in den Garten dexter, die Sie gerne als Kunden gewinnen wollen, kann Ihnen Erfolg bringen, wenn Sie — — — geschieht die Situation mündigen. So etwas darf man aber nicht nur vom rein geschäftlichen Standpunkt aus machen, denn dann bringt's keinen Erfolg. Erfolg hat man nur dann, wenn man etwas Gefühl, etwas Liebe — — — ja wohl Liebe zu seinen Mitmenschen und Vorsehung hineinlegt.

Erfolg haben Sie nur dann, wenn Sie davon ausgehen! Ich will unter allen Umständen Herrn, sagen wie einmal, um einen Namen zu nennen, Müller und seiner Frau eine Freude machen. Aus Geschäft, an materielle Interessen dürfen Sie dabei gar nicht denken. Sie dürfen wohl ganz leise, nur mit einem Hauch darauf hindeuten, nur dann haben Sie Erfolg. Sie müssen das sehen, was die anderen nicht sehen, da hinterher, wo andere achilles vorübergehen. Mit Ausdauer und Takt langsam Schritt für Schritt geht's voran! Nun fangen wir einmal an! — — — Bedenken Sie, nur aus Freude an der Sache, nur zu Ihrem Vergnügen, so wie der Jäger zur Jagd, zieht man an einem schönen Sonntag!

Am Eingang des Gartentores sehen Sie das kleine Köstchen des Herrn Müller spielen. Schon haben Sie ganz unauffällig Ihren Foto-Apparat gerückt und eine reizende Situation festgehalten. Es gibt deren so unendlich viele. Wenn Sie am nächsten Morgen der Dame des Hauses das Bildchen zeigen, was glauben Sie wohl, was damit geschieht? — — — Verlassen Sie sich darauf, wenn Sie es wirklich richtig und hübsch gemacht haben, wenn Sie wirklich selbst von dem schönen Bildchen begeistert waren, wenn Sie Herz und Gefühl in Ihre Aufnahmen gelagert haben, wenn Sie die Sache mit dem nötigen „Aurum“ umgeben haben, dann — — — ist die Verbindung angeknüpft. Der erste Mann ist getroffen!

Bei einer anderen Gelegenheit hören oder sehen Sie z. B. die Erdbeerzette war gut! Wenn Sie dann z. B. schreiben:

„Es war wirklich eine Freude zu sehen, wie reichlich Ihre Erdbeeren getragen! Haben Sie aber schon einmal darüber nachgedacht, daß die Erdbeeren direkt nach der Ernte gedüngt werden müssen! In diesem Jahre noch entwickelt sich die Blüten- und Fruchtanlagen fürs nächste Jahr! Bei Ihren Schwefelkissen und verschiedenen anderen Ständen ist es ähnlich! Darf ich Ihnen das einmal zeigen u.ä.“

Oder bei einer anderen Gelegenheit:

„Wunderbar, wie Ihre Phlox decussata blühen. Noch mehr Wirkung aber würden Sie erzielen, wenn Sie zwischen den weißen Narben die herrliche, leuchtend scharlach- oder karminrote „Schlageter“ nehmen. „Leo Schlageter“ ist auch unempfindlich gegen Regen und Sonnenbrand. Es ist eine der besten unter den roten Phloxen. In meinen Kulturen blühen die Pflanzen jetzt sehr schön. Bitte, besehen Sie sich die Pflanzen einmal u.ä.“

Es gibt so unendlich viele Anknüpfungspunkte. Suchen Sie den richtigen, packen Sie Ihre Kunden und die, die es werden sollen, bei ihrem Steckenpferd. Sie werden erstaunt sein, wie der allerbewußteste Mensch, der nie Zeit hat, auf einmal für Sie Zeit hat, für Sie zu sprechen ist, wenn Sie — — — ganz geduldig zuhören. Wenn er bei Ihnen Verständnis findet für seine Liebhaberzette, für seine Interessen.

Glauben Sie nicht auch, daß Sie mit Herrn Fabrikanten Müller ganz anders verhandeln können, wenn Sie ihm gesellschaftsfähig erscheinen? Daß Sie ganz andere Geschäfte und Abschlüsse machen können, wenn Sie in den Kreisen Herr Kunden verkehren?

Die Zeiten sind doch nun endgültig vorbei, wo der Gärtner eben nur z. B. Gärtner ist und wenn es so ist, ist er selbst Schuld daran. Warum nimmt der Baumwäcker so manche gärtnerische Arbeit mit weg, warum? — — — Doch denken nicht auf Grund seiner Pflanzkenntnisse; sein Pflanzwissen tut es auch nicht allein. Auch nicht sein Titel. Das sind alles keine Gründe, warum dem Gärtner, und zum Gärtner rechnet ich auch den Gartenarchitekten, so manche Arbeit, die ihm beruflich zusteht, durch die Launen geht. Der Grund liegt noch tiefer. Da hilft kein Schimpfen auf die Berufsstreben, die ins Handwerk pründen. Da hilft nur, den korean Grund herauszuschälen, warum es so ist!

Glauben Sie mir, es liegt nicht an der Herrschaft, die sich nun das Haus bauen läßt? Es liegt an ganz etwas anderem. Das einmal bildlich, vergleichsweise und rein sachlich auseinander zu legen, soll einer gesonderten Abhandlung überlassen bleiben. Denken wir inzwischen einmal darüber nach. Gehen wir einmal selbst mit uns ins Gericht. Lassen wir doch nicht immer andere für die Fehler verantwort-lich sein, wo für wir eigentlich selbst verantwortlich sind.

Gehen wir einmal über den Gartenzaun, hinter den Gartenzaun und gehen wir beherzt hinein. Wer Augen hat zum Sehen, der sieht viel mehr, als er im Augenblick betreiben kann.

Wenn wir die Arbeit, ganz gleich welche, nur um der Arbeit willen, um des Geldes willen machen, dann kann und wird sie nie gut werden. Wen-

Handelspolitik und Gartenbau

Von unserem L. S. Mitarbeiter

Als nach langen Jahren demnächstiger Auslandsreise am 17. August 1925 die sogenannte kleine Zollnovelle als Gesetz erging, wurden dem Gartenbau eine Reihe von Zöllen beschert, die auch gegenüber der Vorkriegszeit einen deutlichen Unterschied mit sich brachten. Damals gab es auf einer Reihe von Gebieten Zollfreiheit oder so niedrige Zölle, daß der neue Zollschuh, wie er jetzt für Gemüse, für Obst, für lebende Pflanzen, eingeführt wurde, eine fühlbare Steigerung bedeutete. Wenn man sieht, wie die Zollsätze für Pflanzen in Zöllen nahezu verdreifacht, die für Pflanzen ohne Erdballen verdreifacht wurden, wie weiterhin die allgemeinen Zollsätze für Schnittblumen, die in der Vorkriegszeit zollfrei herein kamen, nun einen Zoll von 300 Rm. erhielten, so war damit jedenfalls ein fühlbarer Schritt nach vorn getan. Allerdings wurde in einer Reihe von Handelsverträgen dieser Zollschuh im Verhandlungswege wiederum jämmerlich erheblich ermäßigt. Aber doch blieb auf vielen Gebieten, wo früher Zollfreiheit bestanden hatte, ein Zollschuh, wenn auch nur ein geringer, und auf anderen Gebieten ein Zollschuh, der damals als ausserordentlich angesehen worden ist.

Die verschiedenen Vertragskölle, durch die unsere autonomen Zölle ermäßigt wurden, haben schon im Jahre 1925 viel Anlaß zu eingehender Erörterung gegeben. Das Sujet dieser Handelsvertragspolitik ist bis heute unveränderlich geblieben.

Es wird jetzt versucht, die drückendsten Bindungen aus einer Reihe von Handelsverträgen rückgängig zu machen.

Ueber eines indessen sollte Klarheit bestehen. Richtig darüber, daß wir auch hinsichtlich bei einem Zolltarif wie dem jetzigen immer wieder dem ausgeht sind, daß im Laufe der Verhandlungen Zoll-

sätze vereinbart werden, mit denen sich der beteiligte Berufsstand nicht abfinden kann. In anderen Ländern hat man den Weg gewählt, daß ein sogenannter „Zweispaltenzoll“ von vorn herein festgelegt, was einem anderen Lande als Mindestzoll gegeben werden darf. So z. B. in Frankreich, in Polen, in der Schweiz, Griechenland und Rumänien, um nur diese zu nennen. Wenn wir z. B. in unserem Zolltarif finden, daß die Zollsätze für frischen Knoblauch in der Zeit vom 10. 4. bis zum 30. 6. an Italien mit 6 Rm. vergeben worden sind, indessen an Belgien und Frankreich mit 4 Rm., so wäre allerdings auch in einem Zweispaltenzoll eine Bestätigung verschiedener Zollsätze möglich. In dessen dürfte von vornherein ein Mindestzoll nicht unterschritten werden, der z. B. sich dem allgemeinen Zoll von 20 Rm. mehr annähern könnte, als diese Zollsätze von 4 Rm. tut. Auf alle Fälle verhindert der sogenannte Zweispaltenzoll Lieferungen der Art, daß man sich plötzlich Zollhöhen gegenüber sieht, die als Ergebnis von harmlosen Verhandlungen vielleicht hinter dem zurückbleiben, was vor allem die Hauptbeteiligten, die durch diesen Zoll geschützt werden sollen, von ihnen erwarten.

Die immer mehr zunehmende Auslandszufuhr, zunehmend zum mindesten im Vergleich zur gesunkenen Kaufkraft unseres Vaterlandes, verlangt es, auch diesen Weg zu prüfen. Der Schutz, den sich andere Länder, wie Frankreich und Italien, durch Zollzuschläge und Einfuhrzölle geben, bedeutet jedenfalls für diejenigen Exportzonen, die einer Auslandszufuhr gerade aus diesen Ländern ausgesetzt sind, eine umso empfindlichere Belastung! In ihrer Befriedigung sollten Maßnahmen auf dem Gebiet der Tarifpolitik nicht in Hand mit solchen der Zolltarifpolitik gehen.

Wir sehen wohl die Erfolge des einzelnen Kollegen, machen ein kleines Geschäft und sagen: „Ja, der Mann hat Glück gehabt!“ Hat — — — Glück — — — gehabt!

„Ja, — — — wieviel anstrengende Arbeit, schlaflose Nächte, wie unendlich viel Mühe und Arbeit, persönliche Einbeziehung aber hinter diesem Glück steht, das — — — sehen solche Schwärmer nicht. Sie denken nicht daran, sie denken nicht daran, bei ihren Bier-, Kegel- oder Skatabend, daß die Leute, die sie beneiden, noch bei der Arbeit sitzen. O — — — nein, die haben ja nur Glück! Ich glaube persönlich nur an 1 % Glück, die anderen 99 % sind Arbeit und Ausdauer, und da werden wir wohl alle diejenigen, die — — — Glück gehabt haben — — — gewinnen.“

Die Glück gehabt haben, waren alle mit mehr Begeisterung, mit mehr Liebe und Ausdauer beim Beruf. Darüber wollen wir uns einmal in der nächsten Nummer dieser Zeitung unterhalten. (Schluß folgt.)

Die Glück gehabt haben, waren alle mit mehr Begeisterung, mit mehr Liebe und Ausdauer beim Beruf. Darüber wollen wir uns einmal in der nächsten Nummer dieser Zeitung unterhalten. (Schluß folgt.)

Schwere Frostschäden an der Riviera

Von unserem römischen Mitarbeiter

Die Kälteperiode, welche Italien in der Woche vor Weihnachten heimgesucht hat, ist besonders in Oberitalien sehr stark fühlbar geworden. Wenn auch die niedrigen Temperaturen der oberitalienischen Ebene an der ligurischen Küste nicht erreicht wurden, so sank die Temperatur des Nachts für mehrere Nächte weit unter Null und hat in der Stammenzone, namentlich in den weniger geschützten Hügelgürteln sehr schwere Schäden angerichtet. Besonders empfindlich sind Nektar, Calla und in einigen Gärten auch Nelken betroffen worden. Die Schäden an den Nektarkulturen werden jedoch allgemein als nicht so stark und nicht das Geschäft ruinierend hingestellt. Die Produktion an Schnittcalla scheint dagegen stark gefährdet zu sein, umso mehr als der Frost gerade in der Knospenperiode der Calla eingetreten hat. Die bisher getroffenen Frostschutzmaßnahmen sollen sich nicht voll bewährt haben. Mit einer Verminderung der Lieferungen dürfte sicherlich zu rechnen sein.

Nachdem für eine Reihe von Blumen- und Pflanzenbaubetrieben das Sicherungsverfahren bereits durchgeführt worden ist, köst in letzter Zeit die Einbeziehung dieser Betriebe in das Sicherungsverfahren auf Schwierigkeiten, da dieses nur zur Sicherstellung der allgemeinen Volksernährung durchgeführt werden soll. Wir haben gegen diese Auffassung scharfen Einspruch erhoben, da sowohl im ursprünglichen Ostalpege als auch in der das Sicherungsverfahren einleitenden Notverordnung vom 17. 11. 1931 ausdrücklich festgelegt worden ist, daß die durch diese Gesetze gewährten Vergünstigungen „gärtnerischen Betrieben“ zugute kommen sollen.

Zur Vermeidung evtl. Schwierigkeiten empfehlen wir unseren Mitgliedern, die einen Blumen- und Pflanzenbaubetrieb haben und den Antrag auf Eröffnung des Sicherungsverfahrens gestellt haben, bei der Sicherungsstelle darauf hinzuweisen, daß es sich im Blumen- und Pflanzenbau überwiegend um Betriebe handelt, die aus Gemüse oder Obst-Kulturen betreiben und daß infolge dieser Wechselwirtschaft eine einheitliche Produktions- und uersicherungsfähigkeit erforderlich ist. Dr. S.

Stalldünger
Packung
Pferdedung
Kuhdung
und gemischten Düng
in bester Qualität und jeder gewünschten Menge liefern
Berliner Düngerhandel A. G.
Berlin O 17, Persiusstr. 10-13
Telephon Andreas 2508/09

Mein neues Preisverzeichnis
mit besten neuen
Marktgärtner-Sorten
ist erschienen und wird auf Anfrage sofort und kostenlos zugesandt.
A. Keilholz, Samenzucht
Quedlinburg a. H. 5.
Gegründet 1822

Zum Anfang *)

Eine scharfe Cäsar, deutlich erkennbar für jeden, der das politische und wirtschaftliche Leben der Welt seit 1918 mit offenen Augen verfolgt hat, war 1931. Es ist nicht so, als wäre 1931 nur eine Krise, der man mit den üblichen Krisenbekämpfungsmitteln zu Leibe gehen könnte. 1931 bedeutet eine Wende, nicht nur im Geschehen, sondern in den politischen und wirtschaftlichen Auffassungen und damit in der politischen und wirtschaftlichen Führung der Völker überhaupt. Es sind neue geistige und soziale Strömungen im Anmarsch. Daß sie Unruhe und Unrast schaffen, daß sie auch die Wirtschaft vor neue Umstellungen und Wesensbildungen stellen, denen sie sich nicht entziehen kann, haben die letzten Monate des vergangenen Jahres überzeugend bewiesen. Dinge sind verwirklicht worden, die man noch vor gar nicht allzu langer Zeit als Phantasien zu bezeichnen pflegte. Damit soll übrigens nicht gesagt sein, daß diese Dinge nun in allem auch gut seien. Der Hinweis auf die wirtschaftspolitischen Bestimmungen der Notverordnung vom 8. Dezember 1931 mag genügen, um zu zeigen, daß diese neuen wirtschaftlichen und sozialen Strömungen nicht nur Bestimmungen einer kleinen Seite geblieben sind, sondern daß die erbitterten Kämpfe der Völker untereinander und die Kämpfe im Innern unseres Volkes Wandlungen grundsätzlicher Art mit sich gebracht haben. Wir sind der Meinung, daß die früheren Erscheinungsformen des Zeitabschnittes 1931 vorübergehende sind, daß aber ihre Auswirkungen eine Wende in allen Dingen des politischen und wirtschaftlichen Lebens bedeuten, der wir uns auch in Deutschland anpassen haben. Wir wollen uns hier darauf beschränken, die Dinge zu erörtern, die die Wirtschaftsmenschen andeuten.

Die Industrie- und Handelskammer zu Berlin kommt in ihrem Jahresbericht nach einer Betrachtung der Lage des Außenhandels im Jahre 1931 zu folgender Feststellung: „Wesentliche exporthemmende Maßnahmen sind in nächster Zeit zu erwarten, so daß der deutsche Außenhandel überall auf fast autarken Bestrebungen köst.“ Diese Feststellung nur als Deutung einer augenblicklichen Situation gelten lassen zu wollen in der Erwartung, daß in absehbarer Zeit, „den mit uns im Handelsverträge stehenden Staaten die Verfolgung handelspolitischer Ziele unter dem Deckmantel einer währungsrechtlicher Notwendigkeit unmöglich gemacht wird“ und die Notwendigkeit, zu betonen, „daß die deutsche Handelspolitik von der bisher verfolgten Linie der möglichst breiten Verwendung der Weltbegünstigung nicht abweicht“, trägt weder der weltwirtschaftlichen Entwicklung noch der Lage unseres Volkes Rechnung.

Schon 1930 war der Welthandelsumsatz um ca. 50 Milliarden zurückgegangen und der Rückgang hat 1931 angehalten. Die deutsche Ausfuhr sank im Durchschnitt der Jahre 1926 bis 1928 von Oktober bis November um etwa 2 %, 1929 waren es etwa 8 %, 1930 etwa 13 %, im Jahre 1931 dagegen nahezu 15 %, wobei noch zu betonen ist, daß die Ausfuhr der letzten Monate des vergangenen Jahres nach Sowjet-Rußland nur vorübergehender Natur gewesen ist. Dieser Schrumpungsprozess im Welthandel findet seine Ursache nicht nur in der gesunkenen Aufnahmefähigkeit der Märkte, sondern es sind die „überall aufgetretenen autarken Bestrebungen“, von denen die Berliner Handelskammer in ihrem Bericht spricht, die zur Bildung geschlossener Wirtschaftsgebiete führen.

Wie ist die Lage Deutschlands in diesem Umwandlungsprozess? Die Gesamteinfuhr betrug bis zum 30. November 1931 6,2 Milliarden RM.; (1930 noch 9,2 Milliarden); sie sank damit auf die Höhe der Einfuhr des Jahres 1904 mit 6 Milliarden Reichsmark herab. Die Landwirtschaft und der Gartenbau haben leider von dem Einfuhrrückgang keinen Nutzen, denn eine Untersuchung der Zusammenfassung der Einfuhr zeigt, daß neben der Einfuhr von reinen Kolonialwaren: Tee, Kaffee, Kakao usw., vor allen Dingen die Einfuhr von Erzeugnissen landwirtschaftlicher Betriebsmittel: Getreide, Butter, Käse, Eier, immer noch unvermindert anhält. Die Einfuhr von Obst und Gemüse und Säbfrüchten ist trotz des Rückganges der Gesamteinfuhr nur wenig zu-

*) Die Erklärung hierzu siehe die „Streifzüge“ in der Sonntags-Nummer dieser Nummer.